

Im Gesamten bestimmten wir über 1200 Vogelknochen, davon über 950 von Hausgeflügel (Huhn, Gans, Taube); nur gerade die drei erwähnten Knochen identifizierten wir als vom Fasan stammend. Auch wenn wir berücksichtigen, dass eventuell einige schwer bestimmbare Fasanknochen fälschlicherweise dem Haushuhn zugeordnet wurden, wird damit die Seltenheit des Fasans in den Speiseresten, und somit auch auf dem Speisezettel der damaligen Burgbewohner, deutlich gemacht. Eine Haltung von Fasanen in der unmittelbaren Nähe scheint deshalb wenig wahrscheinlich; ein Vorkommen freilebender Fasane ist damit allerdings nicht nachgewiesen.

Herrn Prof. Dr. J. Boessneck, München, bin ich für die Nachbestimmung der Fasanknochen zu Dank verpflichtet.

Marc A. Nussbaumer,  
Naturhistorisches Museum,  
Bernstrasse 15, 3005 Bern

### Brut des Mauerläufers *Tichodroma muraria* im Solothurner Jura

Am 9. Juli 1988 entdeckte ich in der Lochbachschlucht nördlich von Selzach SO unerwartet einen futtertragenden Mauerläufer, der zielstrebig über die tiefe Schlucht flog und in einer kleinen Felshöhle verschwand. Zwischen 5.00 und 5.30 h MEZ zählte ich 8 Anflüge mit Futter. Beide Partner suchten auf der linken Talseite nach Nahrung und mussten die etwa 200 m breite Schlucht im freien Flug überqueren, um zur Bruthöhle zu gelangen. Beim intensiven Absuchen nach Insekten duldete das ♂ gegenüber dem Beobachter Annäherungsdistanzen von etwa 20 m. Mehrmals wurden grössere kältestarre Falter erbeutet.

In den frühen Morgenstunden des 10. Juli fütterten beide ad. innerhalb von 30 min mindestens 18mal. Diesmal suchten sie die steilen Felswände der rechten Talseite ab. Wie sich anhand der rascheren Pickfrequenz und der häufigeren Höhlenanflüge herausstellte, musste der Insektenreichtum entlang der Grasbänder wesentlich grösser sein als an den vegetationsfreien Felsen. Erstmals zeigten sich auch die bald flüggen Jungvögel: Einer kletterte etwa 50 cm oberhalb der Bruthöhle umher, einer machte am Höhleneingang «Flugübungen», und ein dritter erschien sporadisch an der Öffnung; es wurden nie mehr als 3 dj. gesehen. Ihre lauten «tzi-tzi»-Bettelrufe waren beim Anflug der Altvögel trotz etwa 150 m Distanz noch gut zu hören. Am 11. Juli flogen 2 Junge dem fütternden ♂ schon 1–3 m weit entgegen. Zwischendurch stocherten sie selbständig in Felsritzen nach Nahrung. Am Abend des 12. Juli sass noch ein Junges am Nesteingang, die anderen wurden von den ad. an zwei nicht einseharen Stellen gefüttert. Als auf einer nahegelegenen Föhre ein Sperber-♂ aufbaumte, flog das Mauerläufer-♀

zuerst auf; es liess sich dann auf einem völlig dekungslosen Felsvorsprung nieder und rief ununterbrochen etwa 10 min lang ein gesangähnliches, mehrsilbiges «dri-drü-drüü-düü-düü» (wohl Warnruf); gleichzeitig sang das ♂ mehrmals. Am 17. Juli erfolgte die letzte Kontrolle; trotz längerer Anwesenheit war nur noch ein einzelner Mauerläufer, wahrscheinlich ein Altvogel, zu sehen.

Der Brutplatz liegt auf 990 m ü.M. am Westabhang einer hohen Kalkformation der 1. Jurakette. Die im Durchmesser etwa 20 cm grosse Bruthöhle befindet sich in einem leicht überhängenden, nach ENE exponierten Felsabbruch und etwa 6 m über dem Grund einer Steinschlagrinne. Die Höhle ist vor Regen geschützt und wird nur in den frühen Morgenstunden wenige Minuten lang von der Sonne bestrahlt. In unmittelbarer Nähe wachsen einzelne Bergföhren und Alpenkreuzdorn-Büsche. Etwa 15 m nördlich der Brutstelle beginnt der geschlossene Waldbestand aus Bergföhren, Föhren, Fichten, Tannen und Buchen. Am eigentlichen Brutfelsen wurden u.a. folgende Brutvögel festgestellt: Bergstelze *Motacilla cinerea*, Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*, Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli*, Tannenmeise *Parus ater*, Kleiber *Siota europaea*, Kolkrahe *Corvus corax* (leerer Horst), Buchfink *Fringilla coelebs* und Zippammer *Emberiza cia*. Ferner waren täglich mehrere alte und junge Gemsen *Rupicapra rupicapra* anwesend.

Als Ausfliegedatum der Jungvögel wird der 13. Juli angenommen (2 am 12. und 1 wahrscheinlich am 13. Juli). Rechnen wir mit einer Brutdauer von 19 Tagen und einer Nestlingszeit von 26 Tagen (s. Hoehner, Gelege der Vögel Mitteleuropas, Meldungen 1973), so dürfte die Ablage des 1. Eies (angenommen 3 Eier) auf den 26. Mai und das Schlüpfdatum auf den 17. Juni gefallen sein. E. Gunzinger (briefl.) beobachtete bei vier Bruten (s. unten) Ausfliegedaten zwischen dem 4. und dem 12. Juli.

Im Schweizer Jura sind vom Mauerläufer erst in jüngster Zeit sichere Brutnachweise bekannt geworden. P. Géroudet (in Glutz von Blotzheim, Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962) erwähnt nebst einigen Sommerbeobachtungen nur zwei Brutnachweise. Zwischen 1972 und 1976 wurden im Abschnitt Vallorbe VD–Delémont JU bereits an 7 Stellen Brutnachweise erbracht, und an rund 15 weiteren Plätzen bestand Brutverdacht (R. Hauri & J.C. Praz in Schifferli et al., Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz, Sempach 1980). Aus dem Solothurner Jura sind mir, nebst mehreren Brutzeitbeobachtungen, folgende Brutnachweise bekannt: 1958 Gwidemfluh bei Hägendorf (W. Haller zit. in Glutz l.c.), 1986, 1987 und 1988 Welschenrohr sowie 1988 Obergrenchenberg (E. Gunzinger briefl.). Alle Brutplätze liegen zwischen 920 und 1320 m ü.M.; derjenige von Welschenrohr ist momentan der östlichste im Schweizer Jura. 1988 brüteten somit auf der 1. und 2. Jurakette entlang einer Strecke von 12 km mindestens drei Paare. Es stellt sich daher die Frage, ob der Mauerläufer im Jura als Brutvogel bisher übersehen wurde (eine gezielte

Nachsuche ist oft sehr zeitraubend!) oder ob er sich in den letzten Jahren tatsächlich ausgebreitet hat. Die in den vergangenen 15–20 Jahren intensiv betriebene Suche und Bewachung von Wanderfalken-Brutfelsen dürfte auch zu vermehrten Funden von Mauerläuferbruten beigetragen haben.

E. Gunzinger, Welschenrohr, hat mir freundlicherweise Beobachtungen aus dem Jura zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm herzlich danke. Ausserdem durfte ich die Meldungen aus dem Informationsdienst der Schweizerischen Vogelwarte benützen.

**Walter Christen,**

Langendorfstrasse 42, 4500 Solothurn

### **Brut des Rotsternigen Blaukehlchens *Luscinia svecica svecica* auf Alpe di Piora TI**

Am 2. Juli 1988 entdeckte ich auf Alpe di Piora (1960 m ü.M.) ein Blaukehlchen-♂. Es sitzt mit Futter im Schnabel auf dem Dach des Schweinestalles, der zum Komplex der Alpegebäude gehört. Diese sind umgeben von einer Vegetation aus Alpenampfer *Rumex alpinus*, Brennessel *Urtica dioica*, Blauem Eisenhut *Aconitum napellus* und Alpenvergissmeinnicht *Myosotis alpestris*; in weiterer Entfernung von den überdüngten Stellen um die Ställe schliessen Subalpine Milchkrautweiden (*Poa alpinae*) an. Die Witterungsbedingungen von 1988 mit wenig Schnee im Winter und einem regenreichen Frühjahr haben zu einer frühen Ausaperung geführt und eine zeitige Entwicklung der üppigen Lägervegetation begünstigt.

Der Vogel verschwindet am Boden in der Vegetation und taucht ohne Futter wieder auf. Rasch habe ich das Nest mit dem brütenden ♀ gefunden. Es befindet sich am Boden und liegt am nach Südosten gerichteten Rand eines kleinen Grabens, worin Gülle aus dem Stall abfließt. Der einfache Napf besteht aus trockenem Gras und Würzelchen. Darin liegen 6 grünblaue Eier mit am stumpfen Pol konzentrierten rostbraunen Flecken. Obwohl die Gefahr besteht, dass das Nest durch die hier ruhenden Kühe zerstört wird, verzichte ich auf eine Umzäunung. Während das ♂ eine tiefblaue Kehle mit gut ausgebildetem rostrotem Fleck besitzt, weist das ♀ nur ein schmales und unterbrochenes, leicht bläuliches Band auf. Beide Tiere sind nicht scheu. Ich kann mich ihnen ohne weiteres bis auf 3 m nähern.

Bei meinem Besuch am 13. Juli stelle ich fest, dass ein Zaun zur Abgrenzung des Schweineauslaufs bis 2 m an das Nest heran errichtet worden ist. Offenbar hat diese Aktivität keine allzu grosse Störung verursacht. Im Nest befinden sich jetzt 4 noch nicht völlig befiederte Junge. Sie sind rötlichbraun gefärbt, heller gefleckt und besitzen auffallende, gelbliche Schnabelwülste. In ihrer Erscheinung

erinnern sie an junge Rotkehlchen. Am 17. Juli haben die Jungen das Nest verlassen. Zwei davon werden vom ♂, zwei vom ♀ unweit des Nestes gefüttert. Das Nahrungsangebot in der Umgebung der Ställe ist gut, und die Insektenentwicklung wird durch das warme Wetter begünstigt. Gejagt werden in einem Umkreis von etwa 50 m um das Nest vor allem fliegende Insekten, Spinnen und verschiedene Larven. Die Jungen bleiben in der gut entwickelten Alpenampferflur zumeist unsichtbar. Zwischen dem 2. und dem 20. Juli hat offenbar bei den Altvögeln die Mauser eingesetzt; insbesondere stelle ich beim ♂ eine leichte Verkleinerung des blauen Kehlflecks fest. Am 30. Juli finde ich keine Spur mehr von den Blaukehlchen, während die im gleichen Gebiet brütenden Wasserpieper *Anthus spinoletta*, Braunkehlchen *Saxicola rubetra* und Bachstelze *Motacilla alba* jetzt Junge führen.

Alpe di Piora ist erst der zweite Ort in der Schweiz, an dem ein Brutnachweis des Rotsternigen Blaukehlchens erbracht wurde. Seit 1980 gelangen mehrere Brutnachweise dieser skandinavischen Rasse im Dischmatal bei Davos GR (Wartmann 1980, Orn. Beob. 77: 241–244 und 1981, Orn. Beob. 78: 115–116; Koch 1983, Orn. Beob. 80: 293–295; C. Koch in Zbinden 1985, Orn. Beob. 82: 265–269; C. Koch in Schmid 1987, Orn. Beob. 84: 227–233). Im Gegensatz zum Revier auf Alpe di Piora, das von hochstaudigen Krautpflanzen dominiert wurde, lagen die Blaukehlchenreviere im Dischmatal in der Zwergstrauchvegetation der Alpenrosen-Vaccinienheide. Neben diesen Brutnachweisen liegen von anderen Orten in den Schweizer Alpen Beobachtungen singender ♂ oder von Paaren und damit Hinweise auf weitere mögliche Brutvorkommen vor (Septimerpass ob Bivio GR, Huber, Tierwelt 85: 1540–1541, 1975; Weissstannen SG, A. Good und M. Vogler in Zbinden l.c.; Urserental UR, U.N. Glutz von Blotzheim in Schmid l.c.). Von der mittel- und südeuropäischen Rasse, dem Weisssternigen Blaukehlchen *Luscinia svecica cyaneola*, wurde 1927 am Fanel/Neuenburgersee eine Brut gefunden (Hess 1927, Orn. Beob. 24: 249).

Dank eines Beitrages aus dem Walter Locher-Gedenkfonds der Ala können diesem Bericht auch die Farbaufnahmen der Altvögel und des Brutplatzes (Tafeln 22 und 23) beigegeben werden.

**Aldo Cereda,**

Via Sorengo 29, CH-6900 Lugano

### **Lachmöwe *Larus ridibundus* bearbeitet erbeutete Nahrung durch Fallenlassen und Zertrümmern**

Im Januar und Februar 1987 war der Untersee weitgehend zugefroren. Die feste, tragfähige Eisdecke reichte bis zum See-Ende, wo die Fließgeschwindigkeit des Rheins ein Zufrieren verhinderte. Ver-